

VPH Jahreskongress 2010

„Perspektiven der privaten Hochschulen in Europa“

19. November 2010, ESCP Europe, Berlin

Harald Melcher

Begrüßung

Meine sehr verehrten Damen, meine sehr geehrten Herren,

ein ganz herzliches Willkommen hier in Berlin zum 4. Jahreskongress des Verbands der Privaten Hochschulen. Ich begrüße Sie hier im Namen des gesamten Vorstands unseres Verbands und ich freue mich über Ihr Interesse an „Perspektiven der privaten Hochschulen in Europa“.

Mit diesem Thema wollen sich heute nicht nur die Hochschulexperten beschäftigen. Ein herzliches Willkommen also auch den Vertretern aus Politik, Wirtschaft und Gesellschaft – und den anwesenden Journalisten.

Unser Rednerpanel für den heutigen Tag ist vollzählig und ich bin sehr dankbar dafür, dass Sie uns alle die Ehre erweisen und aktiv dazu beitragen, ein europäisches Thema auch aus unterschiedlichen Länderperspektiven zu betrachten.

Inzwischen hat der Jahreskongress des VPH Tradition. Im letzten Jahr haben wir uns in Bonn sehr intensiv und mit hoher Beteiligung mit dem Thema Akkreditierung beschäftigt, insbesondere mit ihrer Reform in Deutschland. Wichtige Impulse wurden gesetzt, die Taten dazu kommen leider erst langsam in Gang.

Nach diesem eher „internen“ Thema wollen wir heute die Perspektive wieder öffnen. Anlass dazu hat uns die sehr bemerkenswerte Studie des Stifterverbands in Kooperation mit McKinsey gegeben zur „Rolle und Zukunft privater Hochschulen in Deutschland“. Ich freue mich sehr, dass Herr Dr. Meyer-Guckel, der stellvertretende Generalsekretär des Stifterverbands, als wesentlicher Initiator der Studie und als einer ihrer Mitverfasser dieses Thema gleich differenziert darstellen wird.

Dann weiten wir den Blick: Die Sicht der Wirtschaft wird ergänzt um die Einbettung in einen europäischen Rahmen – ganz herzlich willkommen dazu, Herr Dr. Rollwagen von der Deutschen Bank und Herr Minister Dr. Milan Zver. Dieses Setting werden wir im Sinne einer gemeinsamen Standortbestimmung, vor allem aber im Hinblick auf die Weiterentwicklung der privaten Hochschulen zusammenfassend diskutieren. Und bei dieser Podiumsdiskussion wollen wir nicht darauf verzichten, durch meinen Vorstandskollegen Prof. Hekking auch explizit die Meinung unseres Verbands einzubringen.

Nach der Mittagspause bitten wir stellvertretend für viele andere unsere ausländischen Partner zu Wort. Dabei wird es ebenso spannend sein, von Dr. Terence Kealey die ersten Schritte der Entwicklung der privaten Hochschulen in einem sehr traditionellen, von staatlichen Hochschulen geprägten System zu hören – gerade in der heutigen gesellschaftlichen Umbruchsituation in Großbritannien – wie fast schon im Kontrast dazu den Blick auf Akkreditierung und Finanzierung von Hochschulen in der Schweiz zu werfen. Hier werden uns Frau Stefanie Maurer von der OAQ und Herr Rektor Prof. Kessler zu neuen Einsichten führen.

Den europäischen Bogen schlägt dann wieder Frau Prof. Dr. Betz, wenn sie die Vernetzung von privaten Universitäten und Hochschulen anspricht – und uns damit sicher auch Hausaufgaben für die Zukunft mitgibt.

Schließlich: Ganz im Sinne der angelsächsischen Lehrtradition haben wir auch an eine case study gedacht. Wir fanden es nur Recht, wenn ein Musterbeispiel für ein echtes europäisches Studium den Schlusspunkt setzt – auch um zu zeigen, dass die Perspektiven der privaten Hochschulen in Europa zum Teil schon Wirklichkeit sind. Herr Prof. Al-Ani, der Rektor der ESCP Europe und gleichzeitig unser Gastgeber heute in diesem wunderschönen Gebäude wird uns das ESCP Europe Studium vorstellen.

Ich darf mich bei dieser Gelegenheit auch schon jetzt bei Ihnen bedanken, Herr Prof. Al-Ani, für Ihre Bereitschaft, den Kongress in diesem Jahr bei Ihnen ausrichten zu dürfen und für die Gastfreundschaft, die Sie uns heute entgegenbringen.

Meine Damen und Herren, in der Podiumsdiskussion heute mittag werden Meinungen und Standpunkte ausgetauscht, wahrscheinlich auch kontrovers diskutiert. Lassen Sie mich deshalb zu den Themen der Studie des Stifterverbands bereits jetzt einige Sätze aus Verbandssicht sagen:

Zunächst: Wir waren seitens des Verbands und auch seitens vieler Mitgliedshochschulen erstaunt über die Ergebnisse. Zum Zwecke der Analyse wurden u. a. auch viele unterschiedliche private Hochschulen von der Arbeitsgruppe des Stifterverbands und McKinsey befragt. Wir hatten also einen äußeren und begrenzten Eindruck. Wir hatten nicht erwartet, dass diese Studie in bisher nicht vorliegender Weise ein aktuelles objektives Bild von den Leistungen und Schwerpunkten der privaten Hochschulen gibt und sehr klar und schlüssig empfiehlt, wo von Seiten der Politik, aber auch auf Seiten der privaten Hochschulen gehandelt werden muss. Gleichzeitig achtet sie immer auf den gesellschaftlichen Nutzen der Empfehlungen. Wir sind dankbar dafür, auch wenn es an manchen Stellen etwas unbequem ist. Wir würden diesen Leitfaden gerne nehmen und ihn gemeinsam mit der Politik umsetzen.

Inhaltlich ist unser Fazit aus der Studie: Es gibt immer noch keine Gleichbehandlung von privaten und staatlichen Hochschulen und es nimmt dann auch nicht Wunder, wenn wir genau diese Gleichstellung bei der staatlichen Anerkennung und der finanziellen Förderung fordern – Gleichbehandlung aller Hochschulen durch den Staat, unabhängig von Trägerschaft, Rechtsform oder innerer Verfassung.

Dazu einige Stichworte:

Die Studie zeigt ganz klar: Private Hochschulen machen für viele ein Studium erst möglich. Elitenausbildung stellt dagegen – entgegen der landläufigen Meinung – zahlenmäßig den weitaus geringeren Teil des privaten Studienangebots dar, nämlich weniger als 10%.

Das Studienangebot der privaten Hochschulen umfasst nicht nur Vollzeitstudiengänge. Durch das Angebot von akademischer Weiterbildung in Teilzeit oder per Fernstudium ermöglichen wir vielen Berufstätigen erst ein Studium. Damit bieten wir optimale Voraussetzung für das lebenslange Lernen und leisten so einen wesentlichen Beitrag zur Erhöhung der politisch geforderten Durchlässigkeit im Bildungssystem.

Die Kehrseite: Ungleichbehandlung bei der Finanzierung – und ein gutes Beispiel ist die Handhabung des Hochschulpakts: Sowohl die finanzielle Diskriminierung von privaten Hochschulen entgegen der erklärten Absicht des Hochschulpakts als auch die Zuwendung dieser Mittel, die den privaten Hochschulen zustehen, an staatliche Hochschulen ist ein Skandal. Nur vier Bundesländer haben die privaten Hochschulen bisher teilweise in die Zuwendung einbezogen. Der VPH fordert hier eine sofortige bundesweite Korrektur des Verfahrens – im Übrigen nicht zum ersten Mal.

Generell sind wir der Ansicht, dass die staatlichen Förder- und Finanzierungsmodelle nicht mehr zwischen privaten und staatlichen Leistungsanbietern unterscheiden sollten. Wir erwarten nicht die Basisfinanzierung privater Hochschulen im Zuge staatlicher Subventionierung. Wo privat draufsteht muss auch privat drin sein. Aber wir unterstützen die Forderung der Autoren der Studie nach intelligenten Förderstrukturen. Diese sollten den gleichen Zugang zu öffentlichen Ressourcen für gleiche Leistungen ermöglichen, damit sich das bessere Hochschulangebot am Markt durchsetzen kann.

Zum Dauerbrenner Akkreditierung: Wir empfehlen den Trend zur Internationalisierung der Akkreditierungspraxis aufzunehmen und die bisherigen Verfahren zu verschmelzen. Parallel gilt es mit einer Reform des Anerkennungsverfahrens der Bundesländer die Gleichbehandlung mit staatlichen Hochschulen zu realisieren. Dabei sind wir bereit die Erfahrungen unserer Mitgliedshochschulen einzubringen und aktiv an der Gestaltung einer Akkreditierungsreform mitzuwirken.

Genug der Vorrede, meine Damen und Herren. Ich denke, wir sind auf alle Vorträge und Diskussionen sehr gespannt. Wir haben gleichzeitig genügend Vorlauf und Pausenzeiten gelassen, damit auch für das Gespräch im Kreis alter und neuer Kollegen genügend Zeit bleibt. Schon jetzt bitte ich Sie, die angebotenen Möglichkeiten zur körperlichen Stärkung und Erfrischung freudig und genussvoll anzunehmen.

Ich eröffne den Jahreskongress 2010 des VPH und bitte Herrn Dr. Meyer-Guckel um den Eröffnungsvortrag.